

**Interview mit Klinikdirektor
Dr. med. Nic Zerkiebel, Chefarzt Innere Medizin,
Spital Bülach**



Das Spital Bülach steht vor der Einführung einer Spracherkennungslösung für alle klinischen Bereiche. Welches waren die Beweggründe für die Beschaffung?

Arbeitsabläufe für eine zeitnahe Berichtserstellung und eine Reduktion administrativer Aufwände. Heute müssen beispielsweise ambulante Notfall-

berichte während den Abwesenheiten der Sekretariate von den Assistenzärztinnen und Assistenzärzten manuell eingetippt werden. Das ist einer der Bereiche, welcher mit dem Einsatz der Spracherkennungslösung vereinfacht werden soll.

Welche Erwartungshaltung stellen Sie an die neue Lösung?

Mit der Spracherkennungslösung erwarte ich grundsätzlich eine schnellere Verfügbarkeit der Berichte ohne inhaltlichen Qualitätsverlust. Das neue Spracherkennungssystem soll für das ärztliche Personal sowie für die Sekretariate zu einer Entlastung führen. Um dies zu erreichen, ist es von höchster Priorität, dass sich die Spracherkennungsqualität der klinischen Fachbegriffe auf einem sehr hohen Level befindet. Gespannt bin ich, wie sich die Spracherkennungslösung im Umfeld von verschiedenen Sprachdialekten und -akzenten des ärztlichen Personals verhält.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen bei der Umsetzung?

Heute ist sich das ärztliche Personal gewohnt, Berichte arbeitsplatzunabhängig mit mobilen Diktiergeräten zu diktieren. Die aufgezeichneten Digitaldiktate werden

via Dockingstations mittels elektronischen Workflows an die entsprechenden Sekretariate weitergeleitet. Um zukünftig hauptsächlich via Spracherkennung direkt am Monitor die Berichtsinhalte zu erstellen, müssen sich die Anwender daran gewöhnen, direkt am Computer die Berichtserfassung vorzunehmen. Das bedeutet, dass genügend Computer mit entsprechenden Spracherkennungsgeräten fix ausgerüstet und die einzelnen Sprachprofile der Anwender an jedem dieser Arbeitsstationen verfügbar gemacht werden müssen.

Was sind aus Ihrer Sicht weitere Erfolgsfaktoren für eine breite Akzeptanz der neuen Lösung durch das ärztliche Personal?

Neben der bereits erwähnten hohen Spracherkennungsqualität glaube ich, dass die Spracherkennungslösung möglichst tief in unser Klinikinformationssystem eingebunden werden muss. Am liebsten so, dass ich als Arzt zum Navigieren und Erfassen von klinischen Informationen keine Tastatur mehr benötige, sondern die notwendigen Funktionen über Sprachbefehle abwickeln kann. Mir ist jedoch bewusst, dass dieser Anspruch aktuell wohl noch nicht möglich ist. Mindestens das Erfassen von Inhalten in die Berichtsvorlagen des Klinikinformationssystems via Spracherkennung sozusagen als Tastaturersatz muss von Anfang an zur Verfügung stehen.

Welche Rolle nehmen Sie im Projekt zur Einführung der Spracherkennungslösung ein?

Ich war bereits bei der Evaluation der Spracherkennungslösung als Projektsteuerungsmitglied involviert und werde diese Funktion auch während der Projekteinführung ausüben. Während der Evaluation war es mir wichtig, die Lösungen der einzelnen Anbieter persönlich an den Testinstallationstagen zu begutachten. Zudem ist es mir ein Anliegen, innerhalb der Klinik für eine optimale Einführung unterstützend mitzuwirken.

Besten Dank Herr Zerkiebel für Ihre Bereitschaft, an diesem Interview teilzunehmen. ▲